

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abzugpreise: Durch unsern Laden frei ins Haus monatlich 90 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.70 Mk., monatlich 90 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.10 Mk., monatlich 70 Pfg. Erhöht sich täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsauerheber und Ausgabehelfer, sowie alle Bediensteten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 76

Mittwoch, den 3. April 1918

13. Jahrgang

Eine bedeutsame Rede des Grafen Czernin

Annäherung an Wilson. / Der Friede mit Rumänien. / Die Lebensmittelversorgung der Mittelmächte. / Ein Friedensfühler Clemenceaus. Vereitelte Friedensverhandlungen der Westmächte. / Die Beschließung von Paris. / Englische Furcht vor einer deutschen Landung in England. / Unruhen in Italien. / Angebliche Rücktrittsabsichten des spanischen Königs. / Verurteilung von Landesverrätern.

Eine bedeutsame Rede des Grafen Czernin.

Ein Anknüpfungsstück mit Wilson.

Aus Wien wird von gestern gemeldet: Unter Führung des Bürgermeisters von Wien sind heute die Mitglieder der Obmannkonferenz des Wiener Gemeinderates bei dem aus Budapest zurückgekehrten Minister des Inneren Grafen Czernin erschienen. Bürgermeister Dr. Weisskirchner richtete an den Grafen Czernin eine Ansprache, worauf Graf Czernin wie folgt antwortete:

Mit dem rumänischen Friedensschluß ist der Krieg im Osten beendet. Drei Frieden wurden geschlossen: mit Petersburg, mit der Ukraine und mit Rumänien. Ein Kapitel des Krieges ist erledigt.

Bevor ich mich den einzelnen geschlossenen Frieden zuwenden und des genaueren über deren Details spreche, möchte ich auf jene Ausführungen des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten zurückkommen, in welchen er meine am 24. Januar d. J. im österreichischen Delegationsauschuß für Leuheres gehaltenen Rede beantwortet hat. In manchen Teilen der Welt wird die Rede Herrn Wilsons als der Versuch angesehen, einen Keil zwischen Wien und Berlin zu treiben. Ich glaube das nicht. Ich glaube das nicht, weil ich eine viel zu hohe Meinung von dem staatsmännischen Blick des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten habe, um zu glauben, daß er eines solchen Gedankenganges fähig wäre. Herr Wilson ist ebensovienig imstande, uns ein unehrliches Vorgehen zuzumuten, wie wir ihm ein solches zumuten könnten. Wilson sagt: „aber vielleicht, daß Wien ein günstiger Boden ist, um das Samen Korn des allgemeinen Friedens hinauszusäen.“ Er sagte sich vielleicht, daß die österreichisch-ungarische Monarchie das Glück hat, einen Herrscher zu besitzen, der aufrichtig und ehrlieh den allgemeinen Frieden will, daß dieser Monarch aber niemals einen Treubruch begehen, niemals einen schimpflichen Frieden schließen wird, und daß hinter dem Kaiser und König 55 Millionen stehen, und Herr Wilson sagt sich vielleicht, daß diese geschlossene Masse eine Kraft darstellt, die nicht gering einzuschätzen ist, daß dieser ehrlieh und starke Friedenswille, welcher die Monarchen, die Regierungen und die Völker der beiden Staaten verbindet, imstande ist, der Träger jener großen Gedanken zu sein, in deren Dienst sich Herr Wilson gestellt hat.

Zu der Antwort des Herrn Präsidenten kann ich nur sagen, daß ich es für sehr wertvoll halte, daß der deutsche Reichskanzler in seiner ausgezeichneten Rede vom 25. Februar mit der Antwort aus dem Mund genommen und erklärt hat, die vier von Wilson in seiner Rede am 1. Februar entwickelten Grundzüge seien „eine Basis, auf welcher der allgemeine Friede errichtet werden kann.“ Ich stimme dem vollkommen bei. Die vier Punkte des Herrn Präsidenten sind eine geeignete Grundlage für den Eintritt in die Diskussion zu einem allgemeinen Frieden. Ob der Herr Präsident in seinen Bestrebungen, seine Verbündeten auf dieser Basis zu vereinen, Erfolge haben wird oder nicht, steht dahin. Gott ist mein Zeuge, daß wir alles versucht haben, was möglich war, um die neue Offensive zu vermeiden. Die Entente tut es nicht gewillt.

Ein Friedensfühler des französischen Ministerpräsidenten.

Herr Clemenceau hat einige Tage vor Beginn der Verhandlungen bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis. Ich habe ihm sofort im Einvernehmen mit

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und nördlich von Dens. In der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechtsintensität auf Artilleriefeuer und Erdungungsgefechte beschränkt. Ein nördlicher Vorstoß englischer Kompagnien gegen Hette wurde im Gegenstoß abgewiesen. Mit stärkeren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und dem Lucebach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handstreich setzten wir uns in den Besitz der Höhen südwestlich Moreuil.

Die Zerstörung von Raon durch französische Artillerie dauert an. Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artillerietätigkeit auf. Südwestlich von Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein.

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen errang seinen 75. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

19000 Tonnen versenkt

(Amtlich.) Berlin, 2. April. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 19000 Brl. Durch die Versenkung wurde hauptsächlich der Kriegsmaterialtransport des Feindes im östlichen Teil des Vennkanals betroffen. Vier tiefbeladene bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer Unterseeboote unter Führung des Kapitänsleutnants Wagner zum Opfer. In der Ostküste Englands wurde ein armerlicher Fischdampfer, wahrscheinlich Bewachungsfahrzeug, von einem U-Boot im Artilleriegefecht in Brand geschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Beckin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsay-Vorbringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln. Daraufhin gab es keine Wahl mehr. Das gewaltige Ringen im Westen ist bereits entbrannt. Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen kämpfen Schulter an Schulter, wie sie zusammenten in Rußland, in Serbien, in Rumänien und in Italien gekämpft haben. Wir kämpfen bereit zur Verteidigung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Unsere Armeen werden der Entente beweisen, daß die französischen und italienischen Aspirationen auf unsere Gebiete Utopien sind, die sich fürchtbar rächen werden. Die Erklärung aber für dieses an Wahnsinn grenzende Vorgehen der Ententemächte liegt zum Teil in gewissen Vorgängen in unserem Hinterland, auf welche ich noch zurückkommen werde. Was immer auch kommt, wir geben Deutschlands Interesse nicht preis, wie es uns nicht im Stich lassen wird! Die Treue an der Donau ist nicht geringer als die deutsche Treue. Wir kämpfen nicht für imperialistische, annexionspolitische Ziele, weder für eigene noch für deutsche. Wohl aber werden wir gemeinsam bis zum Schluß gehen für unsere Verteidigung, für unser künftiges Leben und für unsere Zukunft.

Der Frieden mit Rußland.

Durch die Friedensverhandlungen mit Rußland wurde die erste Bresche in den Kriegswällen unserer Feinde geschlagen. Es war der Durchbruch des Friedensgedankens. Es ist der Beweis eines kindischen Aletantismus, zu übersehen, in welchem inneren Kontakt die verschiedenen Friedensschlüsse miteinander stehen. Die Konstellation der uns feindlichen Ostmächte gleich einem Keil. Mit dem Durchschneiden einer Masche lösen sich die anderen von selbst. Wir haben zuerst die im Innern Rußlands vollzogene Trennung der Ukrainer vom russischen Reich international anerkannt, und die daraus entstandene günstige Situation für uns ausgenützt, indem wir mit der Ukraine den von ihr angestrebten Frieden schlossen. Dies führte den Frieden mit Petersburg herbei, wodurch Rumänien derart isoliert wurde, daß es gleichfalls den Frieden schließen mußte. So zog ein Strich den anderen nach sich und brachte den gewaltigen Erfolg der Beendigung des Krieges im Osten. Mit der Ukraine mußten wir beginnen aus technischen und materiellen Gründen. Die Blockade mußte durchbrochen werden, und die Zukunft wird beweisen, daß der ukrainische Friedensschluß ein Stoß ins Herz unserer noch übrigen Feinde war.

Der Frieden mit Rumänien.

Mit Rumänien ist ein Friede geschlossen worden, welcher den Ausgangspunkt freundschaftlicher Beziehungen bilden dürfte. Die geringfügigen Grenzretifikationen, die wir erhalten haben, sind keine Annexionen. Fast unbewohnte Gebiete, dienen sie ausschließlich militärischen Sicherungszwecken. Jenen aber, welche darauf beharren wollen, daß diese Retifikationen unter den Begriff von Annexionen fallen, und die mir Inkonsequenz vorwerfen, kann ich nur antworten, daß ich mich unzählige Male in den beiden Delegationen öffentlich dagegen verwahrt habe, unseren Gegnern einen Friedensbrief auszuspielen, welcher dieselben gegen die Gefahr weiterer kriegerischer Abenteuer verlocken würde. Es ist nicht meine Schuld, daß sich Rumänien nicht gleichzeitig mit Rußland an den Friedensstisch gesetzt hat. Von Rußland habe ich keinen Quadratmeter verlangt, und Rumänien hat die günstige Konstellation versäumt. Schutz und Förderung der eminent wichtigen Handelschiffahrt auf der unteren Donau, sowie Sicherung des Eisernen Tores werden gewährleistet durch Verschiebung der Grenze bis auf die Höhen von Turnseberin. Durch die gegen einen Nachschuß jährlicher 1000 Brl auf 30 Jahre erfolgte Wahrung der wertvollen Werftanlagen bei dieser Stadt samt dem zwischen der Werft und neuen Grenze gelegenen Uferstreifen, endlich durch Erlangung des Nachrechtes auf die Inseln Ostrovu, Mare, Corbu und Alineanu, mit dem im Raum der Petrovshen Kohlengruben um mehrere Kilometer gegen Süden erfolgten Grenzverlegung, welche am Szurdak-Paß auch den beherrschenden Punkt Laimiz in unseren Besitz bringt, erscheint das Kohlenrevier besser gesichert. Haghsieben und Fogaras erhalten eine im Durchschnitt 15 bis 18 Kilometer breite neue Sicherungsgrenze. An allen Pässen von Bedeutung, so bei Predeal, Soboa, Ghimes, Belas und Toelghes ist die neue Grenze soweit auf rumänischen Boden verlegt als es militärische Gründe erfordern. Die Dreiländererde fällt uns ganz zu, womit die Möglichkeit gesicherter Verbindung zwischen Ungarn und der Bukowina gegeben ist. Die Verschiebung der Grenze östlich von Czernowitz soll die feindlichen Angriffe bisher vergebene Landeshauptstadt der Bukowina gegen Ueberfälle wirksam schützen. Ich will in einem Moment, wo wir mit Erfolg bestrebt sind, neue freundschaftliche Bezieh-

Die mündelsichere Kapitalsanlage ist die Kriegsanleihe.

Das ganze deutsche Volk mit seiner Arbeits- und Wirtschaftskraft bürgt für ihre Sicherheit.